

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M.

[Beschluß.]

Dobler, Lindner, Weidner, Becker, Meck sind Namen, die einen guten Klang haben in der Kunstwelt. Wir leben der Hoffnung, daß uns diese erhalten werden, da Jener sich selbst aus der Liste der hiesigen Bühnenmitglieder weggestrichen. Herr Bernhard Andreæ, Mitglied der hiesigen Ober-Direction, ist ein Ehrenmann, der da weiß, daß Freundschaft und Liebe bei einem Kunstvereine mehr wirken als Kanzlei-Bescheide und Conferenz-Protokolle. Er wird wissen, was Noth thut, um die Frankfurter Bühne auf der Stufe zu erhalten, die sie bis jetzt eingenommen.

Vor ungefähr acht Tagen war die ganze Bundes-Garnison, Nachts 12 Uhr, auf den Beinen. Die Oesterreicher hielten die Sachsenhäuser Brücke besetzt, die Preußen standen mit Kanonen vor dem Bockenheimer Thore; das hiesige Linien-Militair war in der Caserne conquiret, die Wachen waren verstärkt. Indes Alles blieb ruhig. Man sprach von Attentaten auf das Leben einer hohen Person in Aschaffenburg. Es scheint Alles auf leere Gerüchte hinauszulaufen.

Im nächsten Monate werden — dem Vernehmen nach — die Damen Hagn und Reimann hieselbst gastiren. —

Aus Weimar.

Ende September 1834.

Raupach befindet sich seit einigen Tagen wieder hier und wird wahrscheinlich den nächsten Winter über in Weimar verweilen. Gestern, den 27. d. M., wurde sein Trauerspiel: „Tasso's Tod“, zum ersten Mal gegeben. Wir halten das Werk für sein gelungenstes neben seinem „Kaiser Friedrich“. An Schönheit und poetischem Schwunge der Sprache, Erhabenheit der Ideen, Zeichnung der Charaktere ragt diese Tragödie unter den Erscheinungen unserer Zeit mächtig hervor und wir behaupten nicht zu viel, wenn wir sagen, daß sich die vorliegende Fortsetzung an Goethe's „Tasso“ würdig anreicht, dessen Einfluß sichtbar in Raupach die hohe, edle Begeisterung angefaßt hat, die in seinem Trauerspiel so wohlthuend weht. Sollten wir eine Ausstellung daran machen, so wäre es die Ueberfülle poetischer Bilder in der Diction, die besonders in den ersten drei Akten sich zu sehr häufen; als schönstes Muster des rechten Maßes hierin konnte dem Dichter sein Vorbild, Goethe, dienen. Dann sind einige Scenen etwas zu ausgesponnen, namentlich die erste Scene des Wiedersehens zwischen Tasso und der Prinzessin. Allein diese Mängel sind nicht geeignet, die Schönheiten des Ganzen zu verdunkeln, das wir als eine wahre Bereicherung des Repertoires mit Freuden begrüßen. Die Aufführung, welcher der Dichter beiwohnte, gehört unbestritten zu den gelungensten der hiesigen Bühne und war des alten Ruhmes des Weimarer Theaters würdig. Ein so ungetheiltes, durchgreifendes Beifall ist seit langer Zeit keinem dramatischen Werke geworden als diesem. Durand als Tasso stellte ein wahrhaft meisterliches Bild des unglückli-

chen Dichters hin, mit sicherer Künstlerhand angelegt, tief, bis in die kleinsten Theile, erfaßt und von dem ersten bis zum letzten Momente mit einer Virtuosität und ergreifenden Wahrheit ausgeführt, daß in seiner Darstellung des Dichters Idee sich verkörperte. Ihm würdig zur Seite stand Mad. Genast als Leonora von Este, dieser Repräsentantin ächter, schöner Weiblichkeit. Die ganze Darstellung der Künstlerin trug das Gebräuge und Colorit der diesem Charakter so eigenthümlichen Zartheit, Feinheit, Milde und Erhabenheit. Auch Hr. Genast gab ein treues Bild des schroffen, aber edlen Antonio Montecatino, und Herr Engelken als Cardinal von Este war nicht ohne Verdienst; seine Leistung zeugte von Studium und er hatte die Grundzüge des Charakters richtig aufgefaßt, wenn auch die Ausführung noch an Sicherheit gewinnen könnte. —

Von sonstigen theatralischen Neuigkeiten ist eine vieraktige Oper vom Musik-Director Hrn. Böke hier, „Der Gallego“, und ein Lustspiel oder Posse: „A, B, C.“, aus dem Engl. von Kettel, zu erwähnen. — Die genannte Oper ist weder was das Sujet, noch was die Musik anlangt, von Bedeutung und großem Interesse. Wir bedauern den Componisten, daß er auf diesen Text, der nichts ist als eine geschmack- und geistlose Zusammenfügung längst besser dagewesener Theater-Scenen, ohne Charakteristik und ohne auch nur im Geringsten ansprechende Haupthandlung, mit einem Worte, ohne allen poetischen Werth, eine Mühe verwendet hat, die um so unbelohnender ist, als auch die Musik, bei aller Gründlichkeit, der Neuheit, Originalität, Selbstständigkeit und der geistreichen Auffassung ermangelt, welche einem Opernwerke allein wahren, bleibenden Werth zu verleihen im Stande sind. Die Oper sprach deshalb auch nicht recht an, obwohl das Publikum der Bestrebung des einheimischen Componisten durch Zeichen des Beifalles einige Anerkennung angedeihen ließ. —

Der Tenorist Anauß, früher in Bremen, jetzt Mitglied des hiesigen Theaters, hat sich die Gunst des Publikums bereits in so hohem Grade erworben, daß er der unbedingte Liebling geworden ist. Als Rogger in Auber's „Maurer und Schlosser“ entwickelte er neben trefflichem Gesange ein so feines, bühengewandtes und sicheres Spiel, daß er diese Rolle zu seinen besten zählen darf.

Ein Herr Porzing vom Stadttheater zu Leipzig gab vor kurzem hier einige Gastrollen, in welchen er sich, wenn auch nicht als ausgezeichneten, doch als einen recht braven Komiker bewährte. Ein vorzüglicher Komiker thut der hiesigen Bühne dringend Noth. La Roche's Platz ist noch immer nicht ausgefüllt. —

Die Kunstausstellung des Zeichnen-Instituts, welche auch in diesem Jahre am 3. September das Publikum zur Beschauung einlud, hat neben recht tüchtigen Arbeiten der Zöglinge der Anstalt manch schönes Werk inländischer und fremder Künstler gebracht. Wir nennen unter Anderen: Luise Seidler, Gräfin Julie von Egloffstein, Preller und Kaiser, Hantsch in Dresden, Hansstängel, Emminger und Amster in München, denen die Ausstellung wahre Bereicherungen verdankt. Das Bestreben des Directors des Zeichnen-Instituts, Hofrath Dr. Schorn, die Anstalt immer mehr zu heben, ist sichtbar nicht vergeblich. —

(Der Beschluß folgt.)